

GEPRÜFT:

Prima Klima

Tillmann Prüfer kauft sich ein Magazin und sieht die Welt untergehen.

In der deutschen Verlagswelt scheint es mittlerweile zum guten Ton zu gehören, alle paar Wochen ein Magazin vom Markt zu nehmen. Die Verlagsmanager tragen ihr Versagen mit solch einer Entschlossenheit vor, als wollten sie dafür gelobt werden. Es fehlt nur noch, dass sie bekannt geben, wie viele CO₂-Emissionen mit jeder Schließung eingespart werden.

Also muss man es begrüßen, wenn irgendjemand in dieser Zeit tatsächlich wagt, ein neues Magazin auf den Markt zu bringen. Auch wenn es eines ist, in dem es hauptsächlich darum geht, wie man CO₂-Emissionen spart. Seit einigen Wochen ist das *Klima-Magazin* auf dem Markt. Aber wenn man dem Herausgeber Uwe Dulias glauben mag, ist es viel mehr als ein Magazin. Es ist eine Art Medizin, ein Wundermittel, das unseren wunden Planeten retten wird. „Eine Zeitschrift ausschließlich für das Wohl der Erde“, preist er sein Magazin an. „Geschrieben von unseren besten Wissenschaftlern und unseren besten Journalisten. Mit Bildern von unseren besten Fotografen.“ Unsere Besten sind also ausgezogen, um das Beste für unseren Planeten zu schaffen. Wahrlich: „Nach vielen Jahren ist es einer Gruppe von Journalisten und Verlags-Männern wieder gelungen, ein neues Magazin-Produkt auf den Markt zu bringen. Einfach Traumhaft.“

Bei so viel gutem Willen kann man nicht auch noch auf Rechtschreibfehler achten. Bei so guten Absichten muss man einfach auf gar nichts mehr achten, auf das man im Journalismus sonst so achtet. So präsentiert das Magazin als „Unsere Bilder des Jahres“ das Foto von einer Eisbärenmutter, die mit ihren Jungen auf einer Scholle treibt. Das Foto ist zwei Jahre alt. Macht nichts, entscheidend ist die Botschaft. Diese wird auf 148 Seiten ausgebreitet, könnte aber auch in vier Worte gefasst werden: Die Welt geht unter. Um das immer wieder zu belegen, ist den *Klima-Magazin*-Machern keine Zeile zu marktschreierisch und keine Zahl zu weit

hergeholt: 3,1 Milliarden Blitzeinschläge jedes Jahr! 100.000 Burmesen ertranken beim Sturm Nargis! Nun weiß niemand, wie viele Menschen wirklich bei dem Sturm starben und was das Problem mit 3,1 Milliarden Blitzeinschlägen ist und was das eine mit dem anderen zu tun hat. Aber beim *Klima-Magazin* wird alles zu einer unheilvollen Todessuppe verrührt. Ein 16-seitiges Dossier verspricht, dass „Top-Wissenschaftler“ die 16 Wunden unserer Erde benennen. Zwar sind die „Top-Wissenschaftler“ größtenteils als solche bislang nicht aufgefallen und haben dem *Klima-Magazin* jeweils nur einige Sätze gespendet, die selten über Allerweltsplattitüden hinausgehen, aber das Wesentliche weiß das Magazin ja selber: Die Pole schmelzen, die Methan-Emissionen im Meer gefährden das Klima, („Autor Frank Schätzing hat es bereits lange vorher gewusst!“), die Gletscher schmelzen, der Wald stirbt, uns geht das Wasser aus. Man fragt sich, was in der zweiten Ausgabe noch stehen soll, wo doch die Erde schon in der ersten hinreichend versenkt wurde.

Gibt es denn gar keine Hoffnung? Aber natürlich. Barack Obama. Dem schreibt das Magazin den „ersten Klima-Brief“. Darin wird er u.a. aufgefordert, die „Initialzündung zu einem neuen, weltübergreifenden Apollo-Projekt“, zu geben, „um die Energieversorgung auf erneuerbare Energieträger effektiv für die Klima- und Energiesicherheit umzusetzen.“ Falls der mächtigste Mann der Welt nicht versteht, was damit gemeint sein soll, kann er einfach anrufen: „Dear Mr. President, für Ihre große Aufgabe stehen wir Ihnen jederzeit mit Rat und Hilfe zur Verfügung.“ Man darf hoffen, dass Obama diese Botschaft nicht als ersten Brief aus Deutschland liest. Er könnte glauben, die Deutschen seien schon wieder in Größenwahn verfallen.

Nebenbei hat das Magazin auch wichtige Protagonisten zu Obama befragt, z.B. Vitali Klitschko: „Obamas Programm zum Klimaschutz und der darin

enthaltene Wandel in der bisherigen offiziellen Regierungspolitik geben mir Hoffnung.“ Was eben ein Klitschko so sagt, wenn er nicht gerade jemandem eins auf die Mütze gibt. Viel mehr hat das *Klima-Magazin* leider nicht zu bieten. Es ist eine Anreihung des Immergesagten, verteilt auf Wissenschaft, Halbwissenschaft und Spekulation. Leider ist es für den Leser schwer, dazwischen zu unterscheiden, denn die *Klima-Magazin*-Redaktion ist nicht eben Freund des Quellenverweises. Gerne hilft man sich mit der Umschreibung „Studien haben gezeigt“. Und oft ist der Redaktion auch einfach nicht mehr zu helfen. Etwa, wenn sie Sätze von schillernder Einfalt formuliert, die fast wieder niedlich sind. Wie etwa die Einordnung einer Aufnahme der Erde, die die Sonde Voyager 1 gemacht hat: „Ein herrliches Bild, ein erschreckendes Dokument. Es zeigt, diese Erde ist unser einziges Zuhause im Umkreis von Milliarden und Abermilliarden von Kilometern.“ Oder: „Fische können nicht weinen, sonst würde der Meeresspiegel noch schneller ansteigen.“

Was aber soll der Leser tun, wenn die Welt untergeht und nur Obama sie retten kann, der dafür aber erst einmal einen Brief lesen muss, den ihm eine deutsche Redaktion geschrieben hat? Nichts und dann auch wieder alles. Er kann ein Notebook mit Bambusgehäuse oder ein Bio-Shampoo kaufen oder ein Hybrid-Auto fahren. Und wenn man damit am Ende nicht das Klima gerettet hat, dann doch vielleicht wenigstens das *Klima-Magazin*. Und wenn sonst nichts mehr hilft, hilft immer noch ein Prominenter. Die finden im *Klima-Magazin* reichlich Abdruck, damit Sie dem Leser erklären können, wie man ein guter Mensch wird. Zum Beispiel Ursula Karven. Die spart Wasser: „Wir duschen nur kurz und betätigen nicht immer die Klospülung.“ Denn sie weiß: „Das blaue Gold ist keine unendliche Ressource.“ Nun könnte man Frau Karven erklären, dass Wasser erstens nicht blau ist und zweitens keine endliche Ressource, da die Wassermenge auf dem Planeten immer dieselbe ist, und es nicht mehr Wasser gibt, wenn wir die Klospülung nicht betätigen. Ursula könnte also ruhig mal wieder abziehen. Dann röche es auch in ihrer Finca auf Mallorca besser.

Allerdings erklärt sie dann auch, dass sie ihr Wasser aus einem 15.000-Liter-Tank bei ihrer Finca bezieht, der im Sommer alle zehn Tage gefüllt werde. Wie man es schafft, als einzelner Mensch pro Tag 1500 Liter Wasser in den Abfluss zu jagen, hätten wir dann doch gerne gewusst. Aber solche Sachen stehen eben nicht im *Klima-Magazin*. ■



Tillmann Prüfer ist *Novo*-Redakteur und Redakteur beim *Zeit Magazin*. In *Novo97* beschrieb er in seinem Beitrag „Klicken, klicken, klicken und nicht an die Leser denken“ die gnadenlos-sinnlose Jagd der Online-Medien nach Klicks.